

## **Die Bedeutung ökologischer Gerechtigkeit für die Menschenrechtsprofession Soziale Arbeit. Impulse für eine Erweiterung ihrer Ethik**

Kristina Kieslinger, Andrea Schmelz, Barbara Schramkowski, Ingo Stamm, Lisa Dörfler

### **1. Unser Anliegen**

Die Erde steht vor drei großen ökologischen Problemen: der Erderhitzung, dem Verlust von Artenvielfalt und der Verschmutzung. Diese Probleme machen Menschen verletzlicher und verschärfen soziale Ungerechtigkeiten. Es wird immer sichtbarer, dass die Ursachen und Folgen dieser Krisen eng mit sozialer Ungleichheit verbunden sind. Daher ist es notwendig, Diskussionen über soziale Gerechtigkeit um ökologische Themen zu erweitern. In diesem Text wird erklärt, warum eine ökologische Sichtweise für die Soziale Arbeit wichtig ist.

Die Ausführungen basieren auf einem Positionspapier der DGSA<sup>1</sup>-Fachgruppe „Klimagerechtigkeit und sozialökologische Transformation in der Sozialen Arbeit“ (2023). Es erklärt die Bedeutung ökologischer Gerechtigkeit für die Soziale Arbeit.

Soziale Arbeit hat sich die Ziele gesetzt, soziale Gerechtigkeit zu fördern, Diskriminierung abzubauen und Menschenrechte durchzusetzen (DBSH 2014: 30f.; IFSW 2014). Ihr Gegenstand sind soziale Probleme (Borrmann 2016: 56-64). Diese werden durch die ökologische Krise verstärkt. Deshalb sollte Soziale Arbeit ökologische Aspekte in ihre Arbeit einbeziehen und ihre ethischen Grundsätze entsprechend anpassen. Zudem sollte sie auch Verantwortung für die Lösung ökologischer Probleme und den Erhalt unserer natürlichen Mitwelt übernehmen. Der Begriff natürliche Mitwelt soll verdeutlichen, dass wir Teil der Natur sind und sie die Grundlage für menschliches Leben bildet.

### **2. Ausgangspunkt: Die ökologische Krise im Kontext sozialer Probleme und sozialer Gerechtigkeit denken**

Die durch menschliches Handeln verursachte ökologische Krise stellt eine existentielle „Bedrohung für das menschliche Wohlergehen und die planetare Gesundheit“ (Deutsche IPCC Koordinierungsstelle 2023: C1) dar. Planetare Gesundheit ist ein Konzept, das die Gesundheit von Menschen, anderen Lebewesen und Ökosystemen zusammendenkt. Das Zeitfenster, in dem wir eine nachhaltige Zukunft sichern können, schließt sich schnell. Die Entscheidungen und Maßnahmen, die wir in diesem Jahrzehnt treffen, werden langfristige

<sup>1</sup> Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft für Soziale Arbeit.

Auswirkungen haben, so die Aussage des Weltklimarats (IPCC). Trotz dieser Dringlichkeit spiegelt sich die Ernsthaftigkeit der Situation nicht in den klima- und umweltpolitischen Maßnahmen der Bundesregierung wider. Viele Maßnahmen sind unzureichend und halten damit internationale Abkommen (z.B. Pariser Klimaabkommen) sowie nationale Gesetze (z.B. Bundesklimaschutzgesetz) nicht ein. Sie widersprechen damit wissenschaftlichen Empfehlungen. Immer häufiger wird das Recht auf Versammlungsfreiheit für Menschen eingeschränkt, die sich für Umwelt- und Klimaschutz einsetzen und auf die unzureichenden politischen Reaktionen aufmerksam machen (Amnesty International 2024). Dabei wird zu wenig über Machtverhältnisse und damit verbundene soziale Ungleichheiten auf globaler und nationaler Ebene als Ursachen und Folgen der ökologischen Krise gesprochen. Auch die Notwendigkeit, die Umwelt- und Klimapolitik sozial gerecht zu gestalten, wird kaum thematisiert (Afeworki Abay et al. 2023; Pfaff/Schramkowski/Lutz 2022).

Die ökologische Krise ist durch menschliches Handeln entstanden und damit eine soziale Krise, die mit großen sozialen Ungerechtigkeiten verbunden ist: Denn Verantwortungen für die Verursachung und die Betroffenheiten von den negativen Auswirkungen sind sozial sehr ungleich verteilt. Besonders verletzliche Gruppen, die am wenigsten zur Erderhitzung beigetragen haben, sind am stärksten von den Folgen betroffen (DIMR 2021). Dazu gehören Kinder und Jugendliche, Menschen mit Armutserfahrung, ältere und chronisch erkrankte Menschen sowie Personen, die wegen ihrer Herkunft, ihres Geschlechts oder aufgrund von Behinderungen diskriminiert werden. Treffen mehrere der benannten Kategorien auf eine Person zu, kann dies die Diskriminierungserfahrung verstärken (Intersektionalität) (Pfaff/Schramkowski/Lutz 2022). Ihre Stimmen sind außerdem kaum in politischen Diskussionen zu Umwelt- und Klimaschutz vertreten. Auf einem zunehmend zerstörten Planeten wird es auch immer schwieriger, grundlegende Menschenrechte wie die Rechte auf Gesundheit, auf Wasser, auf Leben oder Partizipationsrechte von Kindern und Jugendlichen sowie den Schutz des Kindeswohls u.a. zu gewährleisten. Daher kann eine „Soziale Arbeit, die sich ernsthaft für die Umsetzung von Menschenrechten einsetzt, [...] die Erderhitzung und die weiteren ökologischen Problemlagen nicht ignorieren“ (Abels et al. 2022: 1). Sie ist gefordert, diese mit sozialen Problemen zusammen zu denken (Klus/Schramkowski 2023; Schmelz 2022; Stamm 2023).

### **3. Grundsätzliche Überlegungen: Denkmuster der Sozialen Arbeit hinterfragen**

Die Berücksichtigung von ökologischen Perspektiven in Ergänzung zu den Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit macht es notwendig, dass Soziale Arbeit verschiedene Denkmuster in Frage stellt. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit lässt sich diese Perspektivenerweiterung durch drei Punkte beschreiben:

Es bedeutet *erstens* die Frage nach einem guten Leben für alle (neu) zu entdecken und uns von der „[i]mperiale[n] Lebensweise“ (Brand/Wissen 2017) zu verabschieden. Mit dem Begriff beschreiben Brand und Wissen, die vor allem im Globalen Norden vorherrschende Lebensweise, die auf der Ausbeutung der

Natur und der Arbeitskraft vieler Menschen im Globalen Süden<sup>2</sup> basiert (ebd. S. 43). Sie entsteht aus einem besitzergreifenden und aggressiven Umgang von Menschen mit ihrer Mitwelt, woraus die Nutzung und Zerstörung von Natur folgt (Rosa 2019). Dieses Verhalten bringt Ungerechtigkeiten zum Vorschein, unter welchen sowohl Menschen als auch die nicht-menschliche Mitwelt leiden. Konkret erfordert dies ein verstärktes Bewusstsein von Sozialarbeiter\*innen in Praxis und Wissenschaft über ihre eigene „Verwobenheit, Beteiligung und Mitschuld“ (Schmelz 2022: 30) am Weiterbestehen eines Kapitalismus, der auf fossilen Industrien aufbaut und soziale Ungleichheit hervorbringt.

Der gedankliche Schritt aus den herrschenden Machtverhältnissen heraus stellt, *zweitens*, die Frage welches Wissen in der Sozialen Arbeit zugrunde gelegt wird und wie dieses Wissen entstanden ist: Die sozialökologische Transformation regt dazu an, bestehendes westlich geprägtes Wissen zu hinterfragen und indigene Wissensarten zu integrieren, die den Menschen als Teil der Natur verstehen. Dabei ist entscheidend, dass Erkenntnisse indigener Gemeinschaften<sup>3</sup> nicht durch westliche Sichtweisen überlagert werden. Sonst werden unterdrückende Strukturen, die seit der Kolonialisierung andauern auch in der Wissenschaft aufrechterhalten (Cajete et al. 2023).

*Drittens* stellt sich der Mensch durch die ökologische Krise in seiner Existenz in Frage, da er die eigenen Lebensgrundlagen zerstört. Deshalb muss überlegt werden, ob weiterhin vor allem der Mensch im Fokus Sozialer Arbeit stehen sollte und als schützenswert gilt (anthropozentrisches Paradigma) oder ob nicht der Wert der Natur als Ganzes, die es zu erhalten gilt, zu ergänzen ist. Denn die Natur sollte nicht mehr als reine Ressource ausgenutzt und zerstört werden dürfen (ökozentrisches Paradigma).<sup>4</sup>

Ein gewichtiger Einwand gegen die Erweiterung eines anthropozentrischen Paradigmas ist das Selbstverständnis Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession. Geht man von der Abhängigkeit der Menschen nicht nur untereinander, sondern von der natürlichen Mitwelt aus, ist eine starre Abgrenzung der Menschen voneinander und gegenüber der Mitwelt nicht möglich. Es gilt deren Abhängigkeiten, Verbundenheit und gegenseitigen Nutzen in den Blick zu nehmen. Gleichzeitig bietet die Perspektive der Menschenrechte viele Vorteile. Sie verpflichten Staaten und Institutionen zum Schutz, zur Achtung und Gewährleistung dieser Rechte. Zum Beispiel verpflichtet das Recht auf Nahrung Regierungen dazu, Strukturen zu schaffen, die eine gesunde Ernährung für alle gewährleisten (vgl. FIAN Deutschland 2018).

2 Globaler Norden und Globaler Süden bezeichnen keine tatsächlichen geographischen Regionen. Unter Globalem Süden werden Länder und Regionen zusammengefasst, die weltpolitisch von Ländern im Globalen Norden seit der Kolonialzeit ausgenutzt werden, unterprivilegiert sind und dadurch besonders stark durch die Folgen der Klimakrise betroffen sind. Globaler Norden hingegen fasst all die Länder und Regionen zusammen, die weltpolitisch privilegiert sind und in erster Linie zu den Verursachern der Klimakrise zählen.

3 Indigene Gemeinschaften sind „Gruppen von Menschen, die schon vor der Kolonialisierung ihrer Gebiete im Globalen Süden dort lebten und sich durch ihre Weltbilder, ihre Spiritualität und Beziehung zur mehr-als-menschlichen Natur, als auch durch ihre sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Formen des Zusammenlebens von den heute dominierenden Gesellschaften unterscheiden. [...]“ (Or 2023: 347).

4 Die Disziplin Sozialer Arbeit befindet sich hier in einer Grundsatzdebatte zwischen unterschiedlichen Argumentationsmodellen der Umwelt- und Tierethik, die alle eine Antwort auf die Frage nach dem (moralischen) Wert der Natur suchen. Aus diesem wird eine unterschiedliche Wichtigkeit für den Schutz abgeleitet. Der Anthropozentrismus betrachtet hauptsächlich den Menschen als schützenswert, während der Biozentrismus allen Lebewesen und der Natur für sich, Schutz zuspricht. (für weitere Erklärung vgl. Rosenberger 2021: 131-177).

Zudem gibt es das Menschenrecht auf saubere, nachhaltige und gesunde Umwelt. Staaten müssen sicherstellen, dass diese Rechte in nationales Recht übersetzt werden, sodass sie rechtlich einklagbar sind.

#### 4. Schlussfolgerungen für die Ethik der Sozialen Arbeit

Die bisherigen Ausführungen und die Grundprinzipien Sozialer Arbeit – wie Gerechtigkeit, Solidarität, Nachhaltigkeit und Subsidiarität (vgl. Lob-Hüdepohl 2007) – zeigen, dass eine Überarbeitung des Ethikkodex notwendig ist. Dies soll anhand der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und Menschenrechtsorientierung skizziert werden: Das Prinzip der *sozialen Gerechtigkeit* muss in Debatten um ökologische Nachhaltigkeit eingebettet werden. Außerdem sollte es um ökologische bzw. Umwelt- und Klimagerechtigkeit erweitert werden: Das Prinzip *Umweltgerechtigkeit* stellt die enge Verknüpfung von Gerechtigkeit, Gesundheit und ökologischen Umweltbedingungen heraus. Es zielt auf den diskriminierungsfreien Zugang zu einer intakten Natur, im städtischen Kontext zum Beispiel zu Grünflächen, und ist hilfreich, um diesbezügliche Diskriminierungen sichtbar zu machen (Erickson 2018).

Es ist auch eng mit dem Thema Umweltrassismus verbunden, das sich mit den Auswirkungen ungerechter Verteilung von Umweltressourcen und -risiken in rassistischen Machtverhältnissen beschäftigt (Ituen/Hey 2021). Klimagerechtigkeit ist ein Aspekt der Umweltgerechtigkeit, der soziale und kulturelle Ungleichheiten im Zusammenhang mit der Klimakrise in den Fokus rückt. Es geht darum, die unterschiedlichen Auswirkungen der Klimakrise auf verschiedene Bevölkerungsgruppen zu erkennen und ihnen zu begegnen (Liedholz 2022). Der Begriff zeigt, dass der ausschließliche Fokus auf technische Lösungen nicht ausreicht. Klimagerechtigkeit betont eine Gerechtigkeitsorientierung, die die ungleichen Auswirkungen von Klimakrise und Klimaschutzmaßnahmen auf Gruppen von Menschen in den Blick nimmt. Dies ist sowohl in globaler Hinsicht als auch innerhalb von Nationalstaaten und darüber hinaus zwischen verschiedenen Generationen angebracht.

Ein weiteres wichtiges Prinzip ist die *ökologische Gerechtigkeit*, das besagt, dass die gesamte Natur den gleichen Wert hat. Dieses Prinzip kritisiert die menschenzentrierte Sichtweise in der Gerechtigkeitsdebatte und fordert neue Ansätze, die die komplexen ökologischen Krisen zusammendenken und somit über das Prinzip der Umwelt- und Klimagerechtigkeit hinausweisen (Schmelz 2024: 132ff; Stamm 2021: 77–81).

Die beschriebenen Gerechtigkeitserweiterungen sind ein Teil des Sprechens über Nachhaltigkeit: *Nachhaltigkeit* zielt darauf ab, Ressourcen schonend zu nutzen. Wichtig ist dabei Bedürfnisse zukünftiger Generationen sowie die Rechte nicht-menschlicher Lebewesen zu beachten. Nachhaltiges Handeln braucht eine globale Zusammenarbeit zur Lösung der zusammenhängenden sozialen und ökologischen Krisen. Für eine umwelt- und klimabewusste Ethik der Sozialen Arbeit ist sie daher ebenfalls von entscheidender Bedeutung (vgl. Lob-Hüdepohl 2007; Mührel 2019; Liedholz/Verch 2023).

Die Perspektive der *Menschenrechte* muss ebenfalls erweitert werden. Soziale Gerechtigkeit, das Engagement gegen Diskriminierung und die Achtung der Menschenrechte sind eng miteinander verbunden. Eine gesunde Umwelt ist für die Wahrung der Menschenrechte unerlässlich. Besonders soziale Rechte wie das Recht auf Wasser, Nahrung und Gesundheit stehen in direktem Zusammenhang mit der ökologischen Umwelt (DIMR

o.J.). Im Jahr 2022 hat die UN das Recht auf eine saubere und gesunde Umwelt als neues Menschenrecht anerkannt (Dörfler/Stamm 2023). Dies verpflichtet Staaten dazu, Maßnahmen zu ergreifen, um Menschen zu schützen, die besonders von den negativen Folgen der Klimakrise betroffen sind (DIMR 2021). Auch in der 2023 veröffentlichten 26. Allgemeinen Bemerkung zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention zu Umweltrechten von Kindern wird gesagt, dass gesunde Ökosysteme für die Realisierung fast aller Kinderrechte grundlegend und unentbehrlich sind (AGJ 2023).

Auf internationaler Ebene wird sozialökologische Gerechtigkeit von der International Federation of Social Workers (IFSW) im Rahmen der Initiative „Co-Building a New Eco-Social World“ (PGS 2022) vorangetrieben. Es wird ein ganzheitlicher menschenrechtlicher Rahmen für die Soziale Arbeit vorgeschlagen: Dieser erkennt neben sozialen, kulturellen und kollektiven Menschenrechten die Rechte von Ökosystemen und der gesamten nicht-menschlichen Mitwelt an. Auch über die globalen Nachhaltigkeitsziele rücken Fragen der sozialökologischen Gerechtigkeit in den Fokus. Daraus ergeben sich grundlegende Fragen für das Mandat Sozialer Arbeit. Im Weltverband der Sozialarbeiter\*innen wird daher diskutiert, die Globale Definition Sozialer Arbeit (2014) und Globale Ethikstandards (2016) zu erweitern (Truell 2022). Die IFSW orientiert sich in ihrer Global Agenda (2020-2030) mit Buen Vivir und Ubuntu schon heute an diversen Wissensformen und Ethiken, welche in Lateinamerika und Afrika geprägt wurden und menschenrechtliche Perspektiven weiterdenken. Buen Vivir bedeutet Liebe und Fürsorge für den Menschen, den Planeten sowie Verantwortung und ganzheitliche Rechte. Ubuntu bringt Zusammengehörigkeit, Verantwortlichkeit und Gemeinschaft zwischen der menschlichen Welt und der natürlichen Mitwelt zum Ausdruck (IFSW-Positionspapier 2022; PGS 2022).

## **5. Konsequenzen für Praxis, Wissenschaft und Lehre**

Die ökologische Krise bringt neue Verantwortlichkeiten für die Soziale Arbeit mit sich. Es ist entscheidend, ein Bewusstsein für die Verbundenheit mit der natürlichen Mitwelt zu entwickeln und ihren Wert anzuerkennen: „Nur wenn die Erde gesund ist, kann auch der Mensch gesund sein“ (KLUG o.J.).

Der Einbezug ökologischer Gerechtigkeit in den Ethikkodex führt zu neuen Fragen für Praxis, Wissenschaft und Lehre. Ansätze wie Green, Environmental und Ecosocial Work oder indigene Perspektiven zeigen viele Möglichkeiten für eine sozialökologisch orientierte Soziale Arbeit auf (u.a. Närhi/Matthies 2016, Boetto et al. 2018, Or 2023; Schmelz 2024). Eine Ethik, die ökologische Gerechtigkeit mitdenkt, ist für alle Handlungsfelder Sozialer Arbeit bedeutsam: Sie ist ein wichtiger Baustein der Transformation hin zu einer solidarischeren, inklusiveren Lebensweise. Ökologie und Menschenrechte zusammenzudenken, führt zu einem erweiterten Auftrag der Sozialen Arbeit, nämlich für die Mitgestaltung des sozialökologischen Wandels. Dies bedeutet, ökologische Menschenrechte und planetare Grenzen anzuerkennen und sich für eine sozial gerechte Ausgestaltung der Transformation zu engagieren. Weitere notwendige Schritte sind die Bearbeitung wissenschaftlicher Grundsatzfragen (z.B. ökologische Gerechtigkeit mit Theorien Sozialer Arbeit verbinden) und die praktische Umsetzung von Umwelt- und Klimaschutz: Wichtige Aufgaben sind die Senkung der Emissionen von sozialen Diensten und Einrichtungen (Klimaneutralität), das Stärken von Klima- und

Umweltbewusstsein durch pädagogische Arbeit, die Förderung solidarischer, sich unterstützender Gemeinschaften und das partizipative Entwickeln von Transformationskonzepten mit Adressat\*innen Sozialer Arbeit. Sozialarbeitende sollten sich dafür stark machen, dass marginalisierte Menschen am gesellschaftlichen Transformationsprozess beteiligt und ihre Ideen gehört werden. Ebenso zentral ist das anwaltschaftliche Eintreten für sozial gerechten Klima- und Umweltschutz und die Durchsetzung ökologischer Menschenrechte. Hier sind auch die Unterstützung von Klimaklagen und Allianzen mit zivilgesellschaftlichen Bündnissen wichtig (Dörfler/Yeung 2024; BAGFW 2024; AGJ 2023).

## Literatur

- Abels, Ingar/ Liedholz, Yannick/ Schaffert, Astrid/ Schramkowski, Barbara (2022): Nachhaltigkeit: die Zeit wird knapp. In: Sozialwirtschaft aktuell. Infodienste für das Management in der Sozialwirtschaft. H. 10/Juni 2022. Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. S. 1-3.
- Afeworki Abay, Robel/ Schmelz, Andrea Frieda/ Schmitt, Caroline/ Schramkowski, Barbara (2023): Klimakrise und globale Ungleichheit – Alte und neue Wissensformen für die Soziale Arbeit. In: Köttig, Michaela/ Kubisch, Sonja/ Spatscheck, Christian (Hrsg.): Geteiltes Wissen - Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich, S. 291-302.
- Amnesty International (2024): Protect the Protest. Verteidigen wir unser Recht auf Protest! <https://www.amnesty.de/protest-demonstrationen-schuetzen-protect-the-protest> [Zugriff: 04.07.2024].
- AGJ Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (2023): Die Klimakrise als Kinderrechtekrise. Der General Comment No. 26 und was nun passieren muss. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe. Positionspapier\_Klimakrise\_als\_Kinderrechtekrise.pdf [Zugriff: 04.07.2024].
- Boetto, Heather/Bell, Karen/Kime, Karen (2018): Holistic Ecosocial Work. A Model For Transformative Change Through Being, Knowing and Doing. In: Powers, Meredith/Rinkel, Michaela (Hrsg.): Promoting Community and Environmental Sustainability. A Workbook for Global Social Workers and Educators. Reinfeld: IFSW, S. 46–57.
- Bohmeyer, Axel/ Kurzke-Maasmeier, Stefan (2007): Ethikkodizes und ethische Deliberationsprozesse in der Sozialen Arbeit. In: Lob-Hüdepohl, Andreas/ Lesch, Walter (Hrsg.): Ethik Sozialer Arbeit. Paderborn: Ferdinand Schöningh, S. 162–179.
- Borrmann, Stefan (2016): Theoretische Grundlagen der Sozialen Arbeit. Ein Lehrbuch. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Brand, Ulrich/ Wissen, Markus (2017): Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur in Zeiten des globalen Kapitalismus. München: oekom Verlag.
- BAGFW Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (2024): Transformation zur Klimaneutralität in der Freien Wohlfahrtspflege ermöglichen. Forderungspapier der BAGFW. [https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user\\_upload/Schwerpunkte/Klima/doc/BAGFW\\_Forderungspapier\\_RefinanzierungKlimaschutz\\_2024.pdf](https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Klima/doc/BAGFW_Forderungspapier_RefinanzierungKlimaschutz_2024.pdf) [Zugriff: 04.07.2024].
- Cajete, Gregory/ Dithlake, Kefilwe/ Kiewitt, Karsten/ Keibl, Tanja/ Lutz, Ronald/ Schirilla, Nausikaa (2023): Indigenous Knowledge – Indigenous Science. Impacts on Social Work. In: Köttig, Michaela/ Kubisch, Sonja/ Spatscheck, Christian (Hrsg.): Geteiltes Wissen – Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich, S. 91-102.
- DBSH Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit (2014): Berufsethik des DBSH. Ethik und Werte. In: Forum Sozial. Die berufliche Soziale Arbeit 4/2014. <https://www.dbsh.de/media/dbsh-www/redaktionell/pdf/Sozialpolitik/DBSH-Berufsethik-2015-02-08.pdf> [Zugriff 04.07.2024].
- Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle (2023): Synthesebericht zum Sechsten IPCC-Sachstandsbericht (AR6). Hauptaussagen aus der Zusammenfassung für die politische Entscheidungsfindung (SPM). Version vom 20. März 2023. <https://www.de-ipcc.de/358.php> [Zugriff 20.06.2024].
- DIMR Deutsches Institut für Menschenrechte (DIMR) (o.J.): Klima und Nachhaltigkeit. <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/themen/klima-und-nachhaltigkeit> [Zugriff 12.07.2024].

- DIMR Deutsches Institut für Menschenrechte (2021): Das Recht auf eine gesunde Umwelt ist ein grundlegendes Menschenrecht. Pressemeldung vom 11.10.2021. <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/aktuelles/detail/das-recht-auf-eine-gesunde-umwelt-ist-ein-grundlegendes-menschenrecht> [Zugriff 30.06.2024].
- Dörfler, Lisa/ Yeung, Janina (2024): Einbeziehen, Mitwirken, Verändern. Klimaschutz in der Sozialen Arbeit partizipativ gestalten. Berlin: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V.
- Dörfler, Lisa/ Stamm, Ingo (2023): Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession. In: Liedholz, Yannick/ Verch, Johannes (Hrsg.): Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit. Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich, S. 81-92.
- Erickson, Christina L. (2018): Environmental Justice as Social Work Practice. New York: Oxford University Press.
- FIAN Deutschland (2018): Klimawandel und Menschenrechte: Die Folgen des Klimawandels für das Recht auf Nahrung und das Recht auf Wasser. [fian.de/wp-content/uploads/2021/06/FIAN\\_Klimabroschuere\\_2018\\_Web.pdf](https://www.fian.de/wp-content/uploads/2021/06/FIAN_Klimabroschuere_2018_Web.pdf) [Zugriff 15.07.2024].
- DGSA-Fachgruppe Klimagerechtigkeit und sozialökologische Transformation in der Sozialen Arbeit (2023): Positionspapier „Zur Relevanz ökologischer Gerechtigkeit für die Menschenrechtsprofession Soziale Arbeit. Impulse für eine Erweiterung ihrer Ethik“ [https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Sozial-oekologische\\_Transformationen\\_und\\_Klimagerechtigkeit\\_in\\_der\\_Sozialen\\_Arbeit/Positionspapier\\_FG\\_Klimagerechtigkeit\\_2023.pdf](https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Sozial-oekologische_Transformationen_und_Klimagerechtigkeit_in_der_Sozialen_Arbeit/Positionspapier_FG_Klimagerechtigkeit_2023.pdf) [Zugriff 04.07.2024].
- IFSW-Positionspapier (2022): The Role of Social Workers in Advancing a New Eco-Social World, May 24, 2022, URL: <https://www.ifsw.org/the-role-of-social-workers-in-advancing-a-new-eco-social-world/> [Abruf: 09.07.2024].
- Ituen, Imeh/ Hey, Lisa Tatu (2021): Der Elefant im Raum – Umweltrassismus in Deutschland. <https://www.boell.de/de/2021/11/26/der-elefant-im-raum-umweltrassismus-deutschland> [Zugriff 09.07.2024].
- KLUG Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (o.J.): Planetary Health. <https://www.klimawandel-gesundheit.de/planetary-health/> [Zugriff 12.07.2024].
- Klus, Sebastian/ Schramkowski, Barbara (2023): Was bedeutet sozialökologische Transformation? Denkanstöße zum Begriff. In: Blätter der Wohlfahrtspflege. Schwerpunktheft ‚Sozialökologische Transformation‘. H. 1/2023, S. 3-5.
- Liedholz, Yannick/ Verch, Johannes (2023) (Hrsg.): Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit. Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich.
- Liedholz, Yannick (2022): Konzepte von Klimagerechtigkeit im Kontext Sozialer Arbeit. In: Pfaff, Tino/ Schramkowski, Barbara/ Lutz, Ronald (Hrsg.): Klimakrise, Sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit. Beltz Juventa, S. 69–80.
- Lob-Hüdepohl, Andreas (2007): Berufliche Soziale Arbeit und die ethische Reflexion ihrer Beziehungs- und Organisationsformen. In: Lob-Hüdepohl, Andreas/ Lesch, Walter (Hrsg.): Ethik Sozialer Arbeit. Paderborn: Ferdinand Schöningh, S. 113–161.
- Närhi, Kati/Matthies, Aila-Leena (2016). Conceptual and Historical Analysis of Ecological Social Work. In: McKinnon, Jennifer/Alston, Margaret (Hrsg.): Ecological Social Work. Towards Sustainability. London: Palgrave Macmillan, S. 21-38.
- Mührel, Eric (2019): Menschenrechte – Gerechtigkeit – Nachhaltigkeit. Ethische Grundlagen der Sozialen Arbeit. In: Blätter der Wohlfahrtspflege 166, S. 43-46.
- Or, Yari (2023): Praxisbuch Transformation dekolonisieren. Ökosozialer Wandel in der sozialen und pädagogischen Praxis, Weinheim, Beltz Verlag.
- Pfaff, Tino/ Schramkowski, Barbara/Lutz, Ronald (2022) (Hrsg.): Klimakrise, Sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit. Spannungsfelder für Soziale Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa.
- PGS/People’s Global Summit (2022): The People’s Charter For an Eco-Social World. URL:<https://newecosocial-world.com/the-peoples-charter-for-an-eco-social-world/> [Abruf: 09.07.2024].
- Rosa, Hartmut (2019): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Rosenberger, Michael (2021): Eingebunden in den Beutel des Lebens. Christliche Schöpfungsethik. Münster: Aschendorff Verlag.
- Schmelz, Andrea (2024): Environment, Ecology, Climate and Sustainability: Global Movements Towards Ecosocial Transformation. In: Lohrenscheit, Claudia/Schmelz, Andrea/Schmitt, Caroline/Straub, Ute (Hrsg.): International Social Work and Social Movements. Baden-Baden: Nomos Verlag, S. 131-151.
- Schmelz, Andrea (2022): greening social work im Anthropozän. In: Pfaff, Tino/Schramkowski, Barbara/Lutz, Ronald (Hrsg.): Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit. Weinheim: Beltz, S. 22–36.

- Stamm, Ingo (2023): Human Rights-Based Social Work and the Natural Environment: Time for New Perspectives. In: International Journal of Social Work Values and Ethics, 8 (1), S. 42-50. DOI: 0.1007/s41134-022-00236-x.
- Stamm, Ingo (2021): Ökologisch-kritische Soziale Arbeit. Geschichte, aktuelle Positionen und Handlungsfelder. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich.
- Staub-Bernasconi, S. (2019): Menschenwürde, Menschenrechte und Soziale Arbeit: Vom beruflichen Doppelmandat zum professionellen Tripelmandat. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich.
- Truell, Rory (2022): Social Work Values and Ethics in a Time of Change. In: International Journal of Social Work Values and Ethics, 19 (2), S. 21-23. DOI: <https://doi.org/10.55521/10-019-204>.

### **Zitationsvorschlag:**

DGSA-Fachgruppe Klimagerechtigkeit und sozialökologische Transformation in der Sozialen Arbeit (2023): Positionspapier „Die Bedeutung ökologischer Gerechtigkeit für die Menschenrechtsprofession Soziale Arbeit. Impulse für eine Erweiterung ihrer Ethik“. Version in vereinfachter Sprache. Verfasst von: Kristina Kieslinger, Andrea Schmelz, Barbara Schramkowski, Ingo Stamm, Lisa Dörfler. Abrufbar unter: <https://www.dgsa.de/fachgruppen/klimagerechtigkeit-und-sozial-oekologische-transformation-in-der-sozialen-arbeit>

### **Kontakt**

[Kristina.Kieslinger@kh-mz.de](mailto:Kristina.Kieslinger@kh-mz.de), [Andrea.Schmelz@hs-coburg.de](mailto:Andrea.Schmelz@hs-coburg.de), [stamm.ingo@fh-muenster.de](mailto:stamm.ingo@fh-muenster.de), [barbara.schramkowski@dhw.de](mailto:barbara.schramkowski@dhw.de), [lisa.doerfler@posteo.de](mailto:lisa.doerfler@posteo.de)

### **Nähere Informationen zur Arbeit der Fachgruppe**

<https://www.dgsa.de/fachgruppen/klimagerechtigkeit-und-sozial-oekologische-transformation-in-der-sozialen-arbeit>